

John Barrymore über Kinematographie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732041>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das große Ereignis!

Amerikas beliebtester Filmstar

Douglas Fairbanks

in

ROBIN HOOD

John Barrymore über Kinematographie.

In einem unbewachten Moment näherten wir uns John Barrymore nach einer Besprechung über die Inszenierung von „Sherlock Holmes“, sein neuester Film, der soeben durch Goldwyn (Emelka-Verleih) herausgegeben und nächsten Herbst zur Erstaufführung kommen wird, und stellten ihm einige Fragen.

Das ganze Auftreten und Gebahren Herrn Barrymore's zeigt auf den ersten Blick seine Abstammung aus einer aristokratischen Schauspielersfamilie, der die unübertroffenen Künstler wie Maurice Barrymore, John Drew, Lionel und Ethel Barrymore angehören. Seine feinen Hände, der wundervolle Kopf, die schönen klaren Augen zeigen unwillkürlich den großen Künstler.

„Sind Sie der Ansicht, daß der Film ein größeres Publikum erreicht, als die Bühne?“ fragen wir.

Er antwortete: „Das kinematographische Bild hat außergewöhnliche Möglichkeiten, dramatische Eindrücke zu vermitteln, weil die Kamera gestattet, Gedanken zu photographieren. Zwar wird die Arbeit des Schauspielers auf der Sprechbühne durch die Stimme vergrößert, dagegen ist es möglich, durch das Filmbild einen ausgedehnteren Ueberblick über die Gedankenvorgänge zu bekommen.“

Wenn auch die Darstellungen sehr verschieden sind, so ist es doch möglich, eine große Zahl Zuschauer durch konzentriertes Denken zu fesseln und es besteht daher die größere Möglichkeit, den Zusammenhang zwischen Darsteller und Publikum aufrecht zu erhalten, das seinen Regungen folgen kann. Dieser Vorzug des Films macht sich täglich mehr geltend. Ueberdies gibt das Bild des Films weitaus größere Gelegenheit, tiefen Eindruck zu erzielen, als das beim Theater möglich ist.“

„Vermissen Sie die Inspiration seitens des Publikums, wenn Sie vor der Kamera stehen?“ fragen wir weiter.

„Natürlich geht der Ansporn, der vom Zuschauerraum ausgeht, bei der Filmaufnahme verloren und man muß diesen Ansporn aus sich selbst herausbringen. Es ist eine gewisse Schwierigkeit, ein Gefühl aufrecht zu erhalten, wenn es keine Nahrung von außen erhält. Es ist ungefähr dasselbe, wie wenn man ein Bild für die Ausstellung malt. Es muß in Gedanken kristallisiert werden.“

Ein großer Teil des Erfolges hängt vom Direktor ab, welcher der Vermittler zwischen Künstler und Publikum ist. Seine Stellung ist sehr wichtig, denn alles, was der Künstler tut, muß durch den Tigel seiner Intelligenz passieren."

"Was halten Sie von der Zukunft des Kinos?"

"Das Kino wird eine große Zukunft haben, weil es ungeheure Gelegenheiten schafft und unabsehbare Möglichkeiten besitzt. Mit der Vermehrung der Bilder und der Verbesserung derselben wird das Kinopublikum wachsen und immer mehr Interesse für das Kino aufbringen."

"Glauben Sie, daß das Kino je so populär werden wird, daß es das legitime Theater verdrängt?"

"Nein, ich glaube nicht, daß das je der Fall sein wird. Man kann keinen Vergleich zwischen Theater und Kino anstellen, das eine kann auf das andere nicht beeinflussen, was seine Zukunft betrifft. Sie sind zwei separate und verschiedene Formen von Kunst und jedes ist in seiner Art so viel wert wie das andere."

Es wurde bekannt, daß Herr Barrymore beabsichtigt, sein Repertoire auf der Sprechbühne durch die Rolle von Hamlet zu erweitern, kurz nachdem die Filmaufnahme für „Sherlock Holmes“ gemacht wurde, welche aus dem Stück aufgebaut ist, das William Gillette über Sir Arthur Conan Doyle's berühmten Detektiv machte, in welchem er so viele Jahre erfolgreich auftrat.

Als wir uns von Herrn Barrymore verabschiedeten, stellten wir ihm die weitere Frage an ihn, was ein erfolgreiches Kinobild ausmache. Da seine Bilder von Erfolg gekrönt sind, war er wohl die beste Autorität in dieser Sache.

"Was ein erfolgreiches Kinobild gebe, wollen Sie wissen? Nun, wenn ein gutes Theaterstück gibt, gibt auch ein gutes Kinobild. Wenn der Darsteller wüßte, was das heißt, brauchte er keine Unterredungen zu geben. Er würde zur rechten Hand Gottes sitzen."

* *

Studienreise schweizerischer Filmfachleute im Ausland

Zur Orientierung über die kommende deutsche und amerikanische Produktion haben sich einige unserer ersten Filmfachleute ins Ausland begeben, um ihnen auch Herr Direktor Suk (Cinema Bellevue, Zürich), der uns über diese Reise folgendes berichtet:

Ich glaube, annehmen zu dürfen, daß die großen wirtschaftlichen Sorgen Deutschlands, hervorgerufen durch die Ruhrbesetzung und den immer mehr sinkenden Markkurs, allen bekannt sind und es ist klar, daß dies ein großes Hindernis ist für eine weitere Entwicklung der deutschen Filmindustrie. So erstaunlicher ist es, daß trotzdem einige große Firmen mit übermenschlichen Anstrengungen sich bemühen, ihr Produktionsprogramm einzuhalten und hierfür benötigten Milliarden aufzubringen. So sahen wir in München auf dem riesigen Gelände des Emelka-Konzerns in Geislagsteig halb München neudig aufgebaut, mit einer Liebe, einer Sorgfalt und Pracht, wie man sie kaum je in einem deutschen Film gesehen haben wird. Dort dreht heute Paul Ludwig Stein den neuen Emelka-Großfilm „Der Löwe von Venedig“.